

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 1

Artikel: Gratulationen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Tagebuche eines chinesisch-japanischen Mandarins.

(In's Deutsche übersetzt von Kam-el Pascha,
geb. deutschen Schweizer aus der honoluluischen Republik.)

Zehn Minuten vom Brünig-Wirthshaus weg steht der Grenzstein einer der kleinsten Mandarien von Europa (Obwalden), wo indessen gezogene Kanonen nicht gebraucht werden können, ansonsten sie in die Segereische Provinz hineinziehen, oder aber die Kugeln an den nahen Felsen auf die „Abschiefer“ zurückprallen würden; ja, als unser Obermuß im Lungern-Wirthshaus seinen Überrock ausklopste, kam schnell der dortige „Grüne“ und befahl aufzuhören, denn, meinte er: „Ihr verschüttet es jo der ganz Kanton.“

In Sarnen war nicht viel Bemerkenswertes; gingen jedoch nach dem Raum, wo der sel. Bruder Nikolaus von der Flühe noch vergebens auf Heiligssprechung warten muß, dieweil er eben auch ein armer Teufel war und Rom ohne „Kies“ Niemand kanonist; ja, wenn es so ein Graf Scherrer gewesen wäre (obgleich die römischen Briganten bis jetzt seine Güter in der Romanie noch nicht entdecken konnten), dann freilich wäre das Mirakulum schon längst zur Reife gelangt.

Besser drunter in Stans besuchten wir noch die berühmten W. W. Väter Kapuziner und ganz in ihrer unmittelbaren Nähe das schöne Frauenkloster; statuieren den verschiedenen Landammännern und „Höptme“ Würsch, Durrer & Komp. noch Besuche ab und gingen dann über Beggenried und Brunnen nach der urältesten Mandarin, wo die Telle und Lüffer wachsen — nach Uri (sprich Jiri), auch eine heitere Gegend, wenn's Mittag ist — herrliche chinesisch-japanische Zustände! Unsern Mandarin lachte das Herz im Leib, glaubte sich 8000 Stunden weiter nach dem Osten versetzt, bedauerte aber, daß statt Bambusrohr hier der „Hageschwanz“ dominirt, was übrigens gleich „jaſtig“ wirken soll und bei Kalender- und Broschürenschreibern häufig in Anwendung kommt, worüber der verbüstete Buchbindergeselle Rynker aus dem Kulturstaat etwas zu berichten hätte, dem vor einigen Jahren dieser moderne baunscheidische Lebensweber ganz gratis und limitet appliziert wurde.

Da wir als notorische Heiden befürchten mußten, auch mit Freund Hageschwanz in unangenehme Verührung zu kommen, so gingen wir andern Tages aufwärts mit der Post und sahen in Göh-Gnen uns das große Maulwurfsloch des Gotthard an; schade, daß der Berg nicht von Käfe ist, die Irner Duuren mit ihren langen Stoßzähnen wären damit in Monaten zum Durchbruch gelangt.

Über die Teufelsbrücke führt der Weg in das liebliche Ursenerthal, wo in jedem Haus ein Landammann oder Höptme wohnt; Schnee und Eiszapfen

à discréction und per Postschlitten nach dem Gotthardshospiz, wo die Herren Lombarden sich jetzt ein schönes Hotel erbaut haben, mit den Handwerksbüchern aber kurzen Prozeß machen und dieselben manchmal noch spät Abends über den Berg hinunterjagen.

Den andern Tag kamen wir nach vielen Beschwerden nach „Airolo“, erstes Dorf in der tiefstürmischen Mandarin und Vorposten des schönen Landes Italien, verprügeln aber von „Schwizen“ hier noch Nichts; kamen nach Taudo, Biasca und Bellinzona, wo es italienischer aussieht, als in Italien selbst; hier weiß man von der übrigen Schweiz wenig; habe doch selbsten einen Großerath gesprochen, welcher stell und fest behauptete, die Schweiz hätte nur dreizehn Kantone, dieweil er dies einmal auf einem alten Wirthshauschild in Wallis gesehen haben will; sonst aber sind die fratelli ticinesi ganz gemütliche Leute, lassen den lieben Herrgott einen braven Mann sein, betreiben den Macaroni- und Käshandel schwungvoll; Kesselfleiderei und Korberei ebenfalls, gehen fleißig zur „Messe“, schwören und glauben an ihre Landeshelden Respini, Maggati und Compagnie, ohne deren Fürsprache sie nicht in den Himmel zu kommen glauben, enfin, haben eine Menge von Zugenden und Unarten, von denen die Deutschen Nichts wissen wollen; selbst die Ehrlichkeit wird als Extratugend verehrt.

Bis vor einigen Jahren hatte diese Mandarin auch das Eigenthümliche, drei Hauptorte alle 6 Jahre abwechselungsweise zu besitzen, wozu ein eigener Möbelwagen von Amtes wegen gemacht wurde, um den ganzen Regierungsapparat, Männerlein und Weiblein herumzuwälzen; jetzt aber ist Bellinzona ständige, unertheilbare Metropole aller politischen Macaroni negocianti.

Morgens gehen wir per Post über den Monte Cenere, dieweil die Eisenbahn noch lange nicht fertig ist, nach Lugano und Como, wo es auch „schön“ sein soll und die Schuster wenig zu verdienen haben, obschon das Kalbleder sehr billig notirt wird.

◆ Zum Kriegssärm. ◆

Und a bissle Lieb zwischen den gekrönten Drei,
Aber a a bissle mehr Militärbudget is alleweiß dabei.

◆ Gratulationen. ◆

Es gratulirten sich Alle, Beamten und Herren und Knecht,
Ein jeder münchte dem andern, es gehe ihm gut und recht.
Das war auch ganz in der Ordnung, hat Manchen glücklich gemacht,
Hätt' man nur bei alle dem Wünschen, das Wünschenswerthe — gedacht.

Leuilleton.

Regenschirm und Schlittschuh.

(Ein neuzeitliches Zwieggespräch.)

Regenschirm: Rück bei Seite, rostiger Geselle, daß ich mein glänzendes Kleid nicht durch rohen Spalten zerreiße.

Schlittschuh: Hab Erbarmen! It's nicht genug, daß ich meinen bittersten Feind muß zum Schoßkind des Menschen gemacht sehen? Willst du mir deine schmuzigen Tropfen den letzten Rest des Glanzes nehmen?

Regenschirm: Sieh den Gecken! Glanz? Hast du ein Recht dazu, Barvenü? Sieh mich an, ich stamme vom ersten Schöpfungstage her. Meine Mutter war eine geborene Wut, siehe Moës 1, 2. Durch ihre Vermählung mit dem Gründer der ersten Instrumente kam ich zur Welt; habe jedoch nur in nobler Gesellschaft gelebt, denn du findest im alten Testamente meinen Namen stets verbunden mit dem des Höchsten, Allmächtigen. Schirm des Herrn ic. heißt es überall.

Schlittschuh: Nun platzt mir aber vor Zorn gleich der letzte Nienen, den deine verdammte Feuchtigkeit noch nicht durchfressen hat! Was der Ignorant da von Hertkunst faselt! Du hast wohl nie von der Eiszeit gehört? Natürlich, sonst würdest du erdröhnen, deinem überwundnen Bibelstandpunkt zu zitiren. Da führte ich, wenn auch noch in unvollkommenster Gestalt als heute, den Menschen von einem Ort zum andern, rettete ihn von den gräßlichen Sauriern, bis wärmere Lüfte und milde Zustände Regen und dann auch dich erzeugten. Meinen Vorfahren dankt du deine lumpige Existenz, die sich nach jedem Winde richtet.

Regenschirm: Soll ich mich in fischbeinernes Schweigen hüllen oder dem von Arbeitslosigkeit verkommenen Lümmel eines mit dem Griff versegen? Lachen müßte ich über den Unfass, wenn die Glaubenslosigkeit nicht meine Seele schaudern möchte vom Knopf bis zur Spalte. Darum ist mir die Gnade geworden, fortan und seit Langem der tägliche Begleiter des Menschen zu sein, damit das Geschlecht dieser sündigen Proletarier in Not und Prüfung lehre den Herrn erkennen; Psalm 25, eins bis zwölf!

Schlittschuh: Du vollgestoffener Gauch thatest besser, den Herrn anzusehen, daß er mich wieder ein paar Monate lang zum Begleiter des

Menschen mache, als deine heuchlerischen Betrachtungen auszuspielen, wosfern dir um die Wohlfahrt des Menschen zu thun ist.

Regenschirm: Daß ich dir noch antworte! — Dafür sorgt ja grade meine Existenz, für die Erhaltung und Fortpflanzung des Menschengeschlechts. Welche reiche Vertraulichkeit, welches Hinüberströmen des Magnetismus der Körper, wenn Et mit Ihr unter Mir sorgfältig dahin schreitet! Gibt es eine größere Heldenart oder bessere Unwucht auf dem heilsten Dant aus funkelnden Augen, als wenn Et Gelegenheit hat, bei einem Windstoß Ihr Mich vor dem Umgelehrwerden zu retten. Habt ich bin der eigentliche Chetstier, während du ein lebenegeschäftiges Subjekt, ein Löcherreißer und Busallebringer bist, der politisch vernichtet werden müßte.

Schlittschuh: Nur Lachen sieht mir der letzte Tropfen Öl aus meinen Schraubenlöchern. Warst du ein weniger miserabler Kerl, würde ich dir Dinge erzähl aus meinen Erfahrungen bei dem weiblichen Geschlecht — na, selbst deine seidene Nichtigkeit wird sich einbilden können, was man da alles beobachtet, wenn man Stunden lang das Haupt auf die intimsten Wäscheerkrankungen der schöneren Hölte unserer Herrlicher zu richten gezwungen ist. Da ruft man bald mit Hamlet aus: „Psui, psui darüber, 's ist ein wüster Garten“; bald dentt man als Pofa: „O Königin, das Leben ist doch schön!“ — Noch mehr, ich behaupte der letzte Hort der Kraft im Menschengeschlecht zu sein. Durch mich verbinden sie das Angenehme mit dem Nüchternen und finden das Leben — und sich mit einander noch begehrenswerth. Die rothen Baden, die hilfsbereiten Arme, die reizenden Derangemente beim Falte, das ungemeine Lachen — das sind die von mir geschaffenen gefundenen Chaperonaturen. Ich kann sagen, mein Fall ist der des gefundenen Menschengeschlechts; apres moi le Regenschirm!

Regenschirm: It's die Lust, die mich frösteln macht oder deine Worte? Der Thermometer scheint zu sinken — wie wär's — wenn — ich will Niemandem seine Existenz rauben — wenn wir uns zu einem Kompromiß einigten?

Schlittschuh: Hinweg, nasser Zammerlappen! Laß dich verkaufen zum Besten Derer, die unter deinem Regiment ungünstig geworden sind! — Ich wittere Nord und Ost — unter den Rosslecken pocht es mir — Mut, verzagtes Menschenvolk — ich bringe euch Rettung! Slehet mit mir die Götter der Kraft und der Schönheit nur „unter Null“ an und wären's auch zwanzig bis dreißig — ich helf euch drüber!